

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Annahme von Inseraten bis Vormittag 10 Uhr des Ausgabestages. Bezugspreis vierteljährlich 2,40 Mk., monatlich 80 Pfg. Einzelne Nummer 10 Pfg. Inseratenpreis 1 Zeile 15 Pfg., von auswärts 20 Pfg., Reklamezeilenpreis 30 Pfg., die zweispaltige Zeile im amtlichen Teile 40 Pfg. Nachlaß nach festem Tarif.

Waldenburger Anzeiger.

Fiskalen: in Altstadt Waldenburg bei Herrn Ditto Förster; in Callenberg bei Herrn Strumpfwirker Friedr. Hermann Richter; in Langenchursdorf bei Herrn Heinrich Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler; in Wolktenburg bei Herrn Linus Friedemann und in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirßen.

Fernsprecher Nr. 9. — Postschleisfach Nr. 8.
Postcheckkonto beim Post-
scheckamt Leipzig Nr. 4436

Gemeindeverbands-Giro-
Konto Waldenburg Nr. 16.

Amtsblatt für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Ortsgemeinden der Standesamtsbezirke Altstadt Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenchursdorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wolktenburg und Ziegelheim.

Nr. 150.

Sonntag, den 30. Juni

1918.

Witterungsbericht, aufgenommen am 29. Juni, Mittag 1 Uhr.

Thermometerstand + 19,5° C. (Morgens 8 Uhr + 15° C. Tiefste Nachttemperatur + 9,5° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lamprechts Polymeter 47%. Taupunkt + 8,9°. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 1,0 mm. Daher Witterungsaussichten für den 30. Juni: Halbheiteres Wetter.

Nachstehende Verordnung der Reichsstelle für Schuhversorgung über die Versorgung der Heeres- und Marineangehörigen sowie der Kriegs- und Zivilgefangenen mit Schuhwaren vom 20. Juni 1918 wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, den 27. Juni 1918.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung

über die Versorgung der Heeres- und Marineangehörigen sowie der Kriegs- und Zivilgefangenen mit Schuhwaren.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Errichtung einer Reichsstelle für Schuhversorgung vom 28. Februar 1918 (Reichs-Gesetzblatt Seite 100) wird folgendes angeordnet:

I. Heeresangehörige.

§ 1.

Die Versorgung aller Angehörigen des deutschen Heeres sowie derjenigen Angehörigen verbündeter Heere, die sich in dienstlicher Eigenschaft im Inland aufhalten und sich aus eigenen Mitteln zu bekleden haben, mit Schuhwaren erfolgt grundsätzlich nur durch die Heeresverwaltung. Die Offiziere und die sonstigen sich selbst mit Bekleidung versorgenden Heeresangehörigen werden durch die Heeresverwaltung mittels Militärkleiderkarte versorgt.

§ 2.

Die Gewerbetreibenden dürfen an Inhaber der Militärkleiderkarte Schuhwaren nur dann abgeben, wenn ihnen das fertige Schuhzeug oder das hierzu erforderliche Leder von der Heeresverwaltung oder den Heeresangehörigen selbst zur Verfügung gestellt wird. Ausnahmsweise (§ 3) können sich bestimmte Heeresangehörige an die bürgerlichen Ausfertigungsstellen wegen der Versorgung mit Schuhwaren wenden; an diese dürfen Gewerbetreibende Schuhwaren nach den allgemeinen Vorschriften nur gegen Schuhbedarfsschein abgeben. Dies gilt auch dann, wenn solche Heeresangehörige das Leder selbst zur Verfügung stellen.

§ 3.

Schuhbedarfscheine dürfen für Heeresangehörige nur dann ausgefertigt werden, wenn durch ein Anerkennnis des Disziplinarvorgesetzten nachgewiesen wird, daß der Heeresangehörige

1. demnächst aus dem Militärdienste endgültig ausscheidet oder
2. zur Ausübung eines bürgerlichen Berufes beurlaubt ist und diesen Beruf in Militärschuhwerk nicht ausüben kann oder
3. zu den militärisch nicht eingeleiteten Mannschaften gehört oder
4. zu denjenigen Beamten der Heeresverwaltung gehört, denen keine Uniform beigelegt ist.

Aus dem Anerkennnis muß hervorgehen, welcher der in Abf. I Ziffer 1—4 gekennzeichneten Fälle vorliegt. Es hat im übrigen folgende Angaben zu enthalten:

1. Dienstgrad, Name und Truppenteil des Inhabers,
2. Ort (falls nicht im Felde), Zeitangabe, Unterschrift und Dienstgrad des Disziplinarvorgesetzten sowie Stempel des Truppenteils oder der militärischen Behörde,
3. gegebenenfalls Dringlichkeit der Beschaffung (§ 5 Abs. 1).

Die Anerkennnisse sind bei der zuständigen bürgerlichen Ausfertigungsstelle einzureichen und verbleiben dieser gegen Ausfertigung des Schuhbedarfscheins.

§ 4.

Die Ausfertigung von Schuhbedarfscheinen für mehrere Heeresangehörige zugleich oder für ganze Truppenteile ist unstatthaft. Dies gilt auch für Liebesgaben.

§ 5.

Die Schuhbedarfscheine werden von der für die derzeitige Wohnung des Heeresangehörigen (persönlicher Wohnort) zuständigen bürgerlichen Ausfertigungsstelle ausgefertigt. Wenn eine Wohnung im Deutschen Reiche nicht vorhanden ist oder wenn besondere auf dem Anerkennnis als dringend bescheinigte Ausnahmefälle vorliegen, so werden die Schuhbedarfscheine von jeder bürgerlichen Ausfertigungsstelle ausgefertigt.

Die ausfertigende Behörde hat im ersten Falle der zuständigen Ausfertigungsbehörde des Familienwohorts, soweit ein solcher im Deutschen Reiche vorhanden ist, im zweiten Falle der zuständigen Ausfertigungsbehörde des derzeitigen persönlichen Wohnorts Mitteilung von der Ausfertigung des Schuhbedarfscheins zu machen. Bei Heeresangehörigen, die außerhalb des derzeitigen persönlichen Wohnorts noch einen Familienwohrt im Deutschen Reiche haben, hat ferner die Ausfertigungsbehörde des derzeitigen persönlichen Wohnorts von der durch sie erfolgten oder ihr von einer anderen Behörde mitgeteilten Ausfertigung des Schuhbedarfscheins der zuständigen Ausfertigungsbehörde des Familienwohorts Mitteilung zu machen.

§ 6.

Zur Entscheidung über den Umfang der Bewilligung sind allein die bürgerlichen Ausfertigungsstellen zuständig. Sie haben dabei die Bestimmungen der Reichsstelle für Schuhversorgung für die bürgerliche Bevölkerung zugrunde zu legen und sind an eine auf der Bescheinigung von den Disziplinarvorgesetzten etwa bezeichnete Stückzahl oder Menge nicht gebunden. Es findet also § 4 der Bekanntmachung der Reichsstelle für Schuhversorgung vom 27. März 1918 über Schuhbedarfscheine Anwendung.

II. Marineangehörige.

§ 7.

Die Versorgung der Angehörigen der deutschen Marine sowie derjenigen Angehörigen

verbündeter Marinen, die sich in dienstlicher Eigenschaft im Inland aufhalten, erfolgt durch die bürgerlichen Ausfertigungsstellen nur nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen.

§ 8.

Gewerbetreibende dürfen an Marineangehörige Schuhwaren nur auf Grund eines von der zuständigen bürgerlichen Ausfertigungsstelle ausgefertigten Schuhbedarfscheins abgeben.

§ 9.

Schuhbedarfscheine sind auszufertigen für:

1. Offiziere, Ingenieure, Sanitätsoffiziere und Beamte der Marine,
2. Deckoffiziere, Musikmeister, Unterärzte, Offizier- und Beamtenstellvertreter und sonstige Unteroffiziere der Marine, die für Beschaffung ihrer Dienstbekleidung selbst zu sorgen haben.

Die Ausfertigung des Schuhbedarfscheins setzt voraus, daß dem Marineangehörigen von dem Disziplinarvorgesetzten eine Bescheinigung über die Notwendigkeit der Beschaffung ausgestellt wird. Diese Bescheinigung hat folgende Angaben zu enthalten:

1. Dienstgrad, Name und Truppenteil des Inhabers,
2. Art und Menge des als notwendig anerkannten Schuhwerks,
3. Ort der Ausstellung,
4. Unterschrift des Disziplinarvorgesetzten sowie Stempel des Truppenteils oder der militärischen Behörde.

Die bürgerlichen Ausfertigungsstellen sind an die Art und Menge des als notwendig bezeichneten Schuhwerks gebunden. Eine Nachprüfung des Bedarfs findet nicht statt.

§ 10.

Die Schuhbedarfscheine können sowohl von der für den persönlichen Wohnort zuständigen bürgerlichen Ausfertigungsstelle ausgefertigt werden, wie auch von derjenigen, die für den derzeitigen inländischen Liegehafen des Schiffes, auf dem der Marineangehörige Dienst tut, zuständig ist. Wenn ein persönlicher Wohnort im Deutschen Reiche oder ein inländischer Liegehafen des Schiffes nicht vorhanden ist, oder wenn besonders auf der Bescheinigung des Disziplinarvorgesetzten als dringend anerkannte Ausnahmefälle vorliegen, so werden die Schuhbedarfscheine von jeder bürgerlichen Ausfertigungsstelle ausgefertigt.

Wegen der Verständigung der Ausfertigungsbehörden des Familienwohorts und des derzeitigen persönlichen Wohnorts finden die Bestimmungen des § 6 Abs. II entsprechende Anwendung.

III. Kriegsgefangene.

§ 11.

Für Angehörige des deutschen Heeres und der deutschen Marine, die sich in feindlicher Gefangenschaft befinden oder im neutralen Ausland interniert sind, dürfen Schuhbedarfscheine nicht ausgefertigt werden. Antragsteller sind an die zuständigen Ersatztruppenteile oder Stamminnenteile zu verweisen.

§ 12.

Für die in Deutschland untergebrachten Kriegs- und Zivilgefangenen feindlicher Länder (auch für Offiziere und Beamte in Offiziersränge) dürfen Schuhbedarfscheine nicht ausgefertigt werden, solange die Gefangenen den Militärbehörden unterstehen. Die Antragsteller sind an das zuständige Gefangenenlager zu verweisen. Das gilt auch für die Kriegs- und Zivilgefangenen solcher Länder, mit denen der Frieden geschlossen ist.

§ 13.

Soldaten in Deutschland befindlichen Kriegsgefangenen, die zu den sogenannten „Deutsch-Russen“ gehören, können Schuhbedarfscheine von jeder Ausfertigungsstelle ausgefertigt werden, wenn die Notwendigkeit der Beschaffung durch die Kommandantur des Stammlagers bescheinigt und in der Bescheinigung ausdrücklich vermerkt ist, daß sie „für einen einzelnen untergebrachten deutsch-russischen Kriegsgefangenen“ gilt.

§ 14.

Zivilgefangene, die zur freien Arbeit entlassen sind und demnach nicht mehr der Militärverwaltung unterstehen, sind nach den Vorschriften für die bürgerliche Bevölkerung zu behandeln.

§ 15.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 1. Juli 1918 in Kraft.

§ 16.

Die früheren Anordnungen der Reichsbekleidungsstelle und der Reichsstelle für Schuhversorgung über die Versorgung der Angehörigen des Heeres und der Marine mit Schuhwaren treten hiermit außer Kraft.

Anmerkung: Nach § 5 der Bundesratsverordnung über die Errichtung einer Reichsstelle für Schuhversorgung vom 28. Februar 1918 wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 15.000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft, wer der Bekanntmachung über die Versorgung der Heeres- und Marineangehörigen sowie der Kriegs- und Zivilgefangenen mit Schuhwaren zuwiderhandelt.

Neben der Geldstrafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf welche sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter, gehören oder nicht.

Berlin, Kronenstraße 50/52, den 20. Juni 1918.

Reichsstelle für Schuhversorgung. Wallerstein. Dr. Gumbel.

Kirschen

gegen grüne Lebensmittelliste Marke V weiter auf Nr. 21—673, ein halbes Pfund

32 Pfg., heute Sonnabend Nachmittag von 3—5 Uhr auf dem Markte. Unverkauft gebliebene Kirschen werden nach dieser Zeit bei Bühling und Schnabel ebenfalls einhalbpfundweise auf weitere Marken V ab Nr. 674 abgegeben.
Waldenburg, den 29. Juni 1918.

Der Stadtrat.

Postcheckkonto Nr. 11,413. — Gemeindegirokonto Nr. 8. — Fernruf Nr. 16.

Städtische Sparkasse Waldenburg

— im Rathause am Markt —

unter Garantie der Stadtgemeinde Waldenburg

3½ % bei täglicher Verzinsung.

Geschäftszeit: Vormittags 8—12 Uhr

Nachmittags 2—5 Uhr

Sonnabends: Vormittags 8 bis Nachmittags 3 Uhr.

Auf Blatt 9 des Handelsregisters, die Firma Heinrich Pähmann in Waldenburg betreffend, ist heute eingetragen worden: Der Kaufmann Robert Alfred Leonhardt

ist ausgeschieden; die Gesellschaft ist aufgelöst; der Kaufmann Heinrich Alfred Erich Leonhardt in Waldenburg ist Alleininhaber.
Waldenburg, am 29. Juni 1918.

Königlich Sächsisches Amtsgericht.

Freiwillige Versteigerung.

Auf Antrag der Erben der Christiane Emilie verchel. Lungwitz geb. Niedel in Frohndorf soll das zu deren Nachlass gehörige, im Grundbuche für Frohndorf Blatt 48 eingetragene Bestium

Montag, den 29. Juli 1918,

von Vormittags 10 Uhr an

im Pehold'schen Gasthofs zu Frohndorf öffentlich freiwillig versteigert werden. Das Bestium besteht aus Wohnhaus mit 2 Anbauten und Garten, hält 2, a Areal, ist mit 32,07 Steuereinheiten belegt und im Inlande mit 2400 Mk. gegen Brandschaden versichert.

Die Versteigerungsbedingungen können beim Amtsschulzen I Müller in Frohndorf und in der Gerichtsschreiberei 5 hier eingesehen werden.
Altenburg, den 24. Juni 1918.

Herzogl. Amtsgericht, Abt. 5.

Hestige feindliche Angriffe an der Oys und Misne.

Beiderseits der Somme herrschte rege Tätigkeit.

An der Oys, zwischen Valleruil und Vethune und an

der Misne steigerte sich das Feuer zu größerer Stärke.

Der Feind verlor wieder 30 Flugzeuge.

Unsere Boote haben weitere 21,000 Tonnen

Schiffsraum versenkt.

Die Verhandlungen über den Ausbau des deutsch-

österreichisch-ungarischen Bündnisses beginnen am 8. Juli

in Salzburg.

In Paris ist eine Leere und Ruhe wie in einem

schottischen Landstädtchen eingetreten.

An der Küste von Tripolis wurden die Leichen von

113 italienischen Soldaten angetrieben.

Churchill hat eine neue Sekrede gehalten.

In London herrscht eine schwere Influenza-Epidemie.

Die englische Arbeiterpartei kündigt den Burgfrieden.

Die Kadettenpartei nahm den Namen Ordnungspartei an.

Der Exzar soll sich in Sicherheit befinden.

Petersburg ist ohne Brot und Kartoffeln.

In der Ukraine soll ein kräftiger Bauernstand heran-

gebildet werden.

Kerenski will von London nach Paris und Newyork

weiterreisen.

In der rumänischen Kammer wurde vom Friedens-

vertrag schweigend Kenntnis genommen.

Japan hat bisher keine Truppen in China gelandet.

Es lehnt auch eine Intervention in Sibirien ab.

Amerika will eine Anleihe von 5435 Millionen Dollar

für die Landesverteidigung aufnehmen.

*Waldenburg, 29. Juni 1918

In London wurde am vorigen Mittwoch die Jahres-

konferenz der englischen Arbeiterpartei eröffnet. Ihr

bisheriger Verlauf bestätigt nur den Schiffbruch der in-

ternationalen Bestrebungen der Proletarier aller Länder

nach Vereinigung und Verbrüderung. Denn er beweist,

daß die kriegerische Stimmung in der englischen Arbeiter-

schaft heute eher im Zunehmen als im Abnehmen be-

griffen ist. Die deutschfeindlichen Kriegshetze Kerenski

und Branting wurden zur Konferenz von der englischen

Regierung zugelassen, dem Holländer Tröstra wurde, da

er durch seine Verhandlung mit Scheidemann sich ver-

dächtig gemacht hatte, der Zutritt verweigert. Der Vor-

sitzende der Konferenz, Burdy, erklärte in seiner Eröff-

nungsansprache, alle Hoffnungen auf Erreichung eines

andauernden besseren sozialen Lebens nach Kriegsende

hing von der „großen Sache“ ab, „daß der Krieg ge-

wonnen wird. Wir beabsichtigen das nicht aus Hab-

sucht“, fuhr er fort, „sondern weil die Arbeiterklasse der

ganzen Welt alles davon zu gewinnen hat, daß der

Geist des Militarismus und der Beherrschung vernichtet

wird.

Man wird zugeben, daß solche Worte ganz der Ton-

art entsprechen, wie sie bei uns die schärfsten Gegner

jedes Verständigungsfriedens führen. Unsere Arbeiter-

führer sind immer allzu eifrig beflissen, über jeden fried-

lich klingenden Ton aus dem feindlichen Auslande Freuden-

kundgebungen zu veranstalten; für den Leiter der eng-

lischen Arbeiterkonferenz sind alle Erklärungen verant-

wortlicher deutscher Staatsmänner über unsere Bereit-

schaft zu einem Frieden der Verständigung Lust; er sieht

dafür in den Bedingungen, denen das verräterische Ru-

mänien unterworfen wurde, einen untrüglichen Maßstab

für die „Friedensbedingungen, die der Feind stellen

würde, wenn er Sieger wäre“. Diese Bedingungen

erklärt er dann, könne und wolle die englische Arbeiter-

schaft nicht annehmen. Denn die Prinzipien, die sie

festgelegt habe, gekatteten keine Kompromisse. Es seien

solche, auf denen ein aufrechter Friede gesichert werden

könne.

Wundern kann sich über diese Haltung der englischen

Arbeiterpartei nur der, der mit der Geschichte ihrer

Organisationen nicht vertraut ist. Im politischen Leben

Englands gab es ja bei Ausbruch des Krieges erst ver-

hältnismäßig kurze Zeit eine selbständige Arbeiterbewe-

gung. Als es in Deutschland und Frankreich schon jahr-

zehntelang Klassenbewußte Arbeiterparteien gegeben hatte,

hielten die englischen Trades Unions noch das Banner

der Selbsthilfe hoch, verzichteten auf eine Geltendmachung

ihrer wirtschaftlichen Forderungen durch politische Kampf-

mittel und überließen es den beiden geschichtlichen Par-

teien der Tories und Whigs, sich bei den Wahlen die

Seelen der einzelnen Arbeiter streitig zu machen. Die

Ursache dieser Erscheinung lag darin, daß die englische

Industrie auf dem Weltmarkte eine Art Monopolstellung

inne hatte, die es den englischen Unternehmern gestattete,

den jeweiligen Forderungen der Organisation der gelehrten

Arbeiter in weitherziger Weise so entgegenzukommen,

daß ihre Löhne weit höher blieben als wie sie auf dem

Festlande üblich waren. Ein Umschwung setzte ein, als

der scharfe deutsche Wettbewerb die Steigungen des eng-

lischen Handels mehr und mehr erschütterte. Je geringer

infolge der deutschen und auch amerikanischen Konkurrenz

die Monopolgewinne englischen Unternehmertums wur-

den, desto mehr schwand die Neigung, der Arbeiterschaft

höhere Löhne zu bewilligen, desto mehr wuchs bei dieser

infolgedessen die Neigung zu einer politischen, Klassen-

kämpferischen Betätigung, bis sich auch im Parlament

die Arbeiterpartei von der liberalen abspaltete.

Der Weltkrieg bedeutet für das englische Unter-

nehmertum den großangelegten Versuch, die alte Mono-

polstellung auf dem Weltmarkt zurückzugewinnen und

daher rührt der Eifer, mit dem es dabei von der eng-

lischen Arbeiterschaft unterstützt wird. Die kriegerische

Stimmung in der englischen Arbeiterschaft mußte natür-

lich durch das Auftreten Kerenski noch gesteigert wer-

den, der ermächtigt zu sein behauptete, die Votschaft zu

überbringen, daß Rußland bald wieder an dem „Kampf

um die Freiheit der Welt“ teilnehmen werde. Für die

deutsche Sozialdemokratie sind die Verhandlungen auf der

Jahreskonferenz der englischen Arbeiterpartei äußerst

lehrreich.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat den heimkehrenden ostpreussischen Ver-

schleppten durch den Oberpräsidenten v. Batocki seine warmen

Willkommensgrüße zum Ausdruck bringen lassen. Nach dem

Wunsche des Kaisers sollen die Heimkehrenden ein warmer

heimatlicher Empfang und helfende, pflegende Fürsorge nach

Möglichkeit über die erste schwere Zeit hinweghelfen. Zu-

gunsten der Heimkehrenden hat der Kaiser 20,000 Mk. über-

weisen lassen.

Das Hofmarschallamt in Darmstadt teilt mit, daß die

russische Regierung durch Vermittlung der russischen Vot-

tschaft in Berlin dem Großherzog von Hessen heute die Nach-

richt hat zugehen lassen, daß der Exzar sich in Sicher-

heit befindet.

Die Verhandlungen über den Ausbau des deutsch-

österreichisch-ungarischen Bündnisses werden am 8. Juli in

Salzburg fortgesetzt. Gegenstand der Beratungen

werden die Arbeiten zum Abschluß einer Militärkonvention

und verschiedener wirtschaftlicher Angelegenheiten bilden.

Etwa 60 österreichisch-ungarische und deutsche Staatsmänner

dürften an den Beratungen teilnehmen, darunter Vizepräsi-

dent v. Payer, Staatssekretär v. Kühlmann, Minister des

Außeren Graf Burian, Sektionschef Dr. Graf und die

Handelsminister v. Wieser und Sternyi. Die Verpflegung

der Gäste hat Ungarn übernommen.

Der Hauptausschuß nahm den Antrag auf Errichtung

eines Reichsfinanzhofes als oberste Spruch- und Be-

schlußbehörde für Reichsabgabensachen an.

Vom Bundesrat wurden am Donnerstag angenommen:

1. der Entwurf eines Gesetzes über die abermalige Ver-

längerung der Legislaturperiode des Reichstags; 2. der Ent-

wurf eines Gesetzes betr. den Landtag für Elsaß-Lothringen;

3. der Entwurf einer Bekanntmachung der wirtschaftlichen

Maßnahmen für die Uebergangswirtschaft auf dem Textil-

gebiete; 4. der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des

1. Absatzes des Gesetzes betr. Bürgschaften des Reiches zur

Förderung von Kleinwohnungen für Reichs- und Militär-

bedienstete vom 10. Juni 1914; der Entwurf eines Gesetzes

betr. Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushalt für

das Rechnungsjahr 1918.

Das Wirtschaftsabkommen mit Rumänien wurde

vom Hauptausschuß des Reichstags genehmigt. Die Re-

gierung wurde aufgefordert, von ihrem Recht, die Ueber-

schiffe der rumänischen Landwirtschaft für Deutschland aus-

zunähmen, nur im Falle absoluter Notwendigkeit Gebrauch

zu machen. Von der Regierung wurde dazu erklärt, daß

uns der Vertrag das Recht gebe, auch nur auf einen Teil

der Uebereschiffe die Hand zu legen. Wir können auch in

Zukunft unseren Bedarf dort kaufen, wo er am billigsten

ist. Der Eierhandel kann nach dem Vertrage zugelassen

werden. Bis zur Erfüllung seiner Lieferungsverpflichtung

rumänien ein Ausfuhrverbot erlassen. An der Spitze der

rumänischen Behörde für die Sicherung der Verpflichtungen

aus dem Friedensvertrage steht ein deutschfreundlicher Mann.

Die Eier sind in den Vertrag nicht aufgenommen, weil sich

ihre öffentliche Bewirtschaftung nach den bisherigen rumä-

nischen Erfahrungen nicht empfiehlt und weil sie ohnehin

nach Deutschland ausgeführt werden.

Die badiische Zweite Kammer hat einen Antrag auf Ein-

führung des gleichen Wahlrechts für die Gemeindevahlen

angenommen.

Es stellt sich jetzt heraus, daß die von den „Central

News“ verbreitete, angeblich von der italienischen Votschaft

bestätigte Zahl der von den Italienern gemachten öster-

reichischen Kriegsgefangenen von 45,000 auf einem

Irctum der drahtlosen Station beruht und 4500 heißen

soll. Diese irrtümliche Ziffer bildete die Grundlage, auf

welcher die Londoner Blätter ihre Siegesartikel geschrieben

hatten, indem sie diesen großen Erfolg als Maßstab für

den weiteren Umfang des Erfolges anlegten.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Karl empfing am Donnerstag die Reichstagsab-

geordneten Steinwender, Pank, Pachter und den Ueberbau-

minister Graf Silva Tarouca. Am Nachmittag fand unter

Vorsitz des Ministerpräsidenten v. Seidler ein Ministerrat

statt.

Frankreich.

Infolge der Flucht der Pariser haben in der Provinz

die Verpflegungsschwierigkeiten zugenommen. Die

Höchstpreise werden bis zu 100 Prozent überschritten. Ohne

Zuschlag ist weder Milch, noch Fleisch, Kartoffeln, Obst usw.

zu erhalten. Aus allen Landesteilen kommen Meldungen

über Lebensmittelwucher und Betrügereien.

Die französische Kammer nahm den gesamten Staats-

haushaltplan und das Finanzgesetz mit 485 gegen

5 Stimmen an.

Die Räumung von Paris muß schon sehr weit vor-

geschritten sein. Die „Times“ lassen sich von dort melden,

daß die Stadt ungefähr den Anblick wie im Herbst 1914

biete. Es herrsche eine Leere und Ruhe in den Straßen,

wie in einem schottischen Landstädtchen. Jeder Zivilist, der

keine wesentliche Arbeit verrichte, sei zur Abreise aufgefor-

dert worden.

Italien.

An der Küste von Tripolis trieben kürzlich Nachts die

Leichen von 113 italienischen Soldaten an, die zweifellos

mit einem versenkten Transportschiffe untergegangen sind.

England.

London wird gegenwärtig von einer schweren Influenza-

Epidemie heimgesucht. Täglich werden etwa 1000 Krank-

heitsfälle gemeldet.

Der australische Minister Hughes hat in der Handels-

kammer zu London eine Rede gehalten, in der er u. a. sagte:

Die deutschen militärischen Leiter wissen, daß sie innerhalb

drei bis vier Monaten eine Entscheidung herbeiführen oder

den hoffnungslosen Kampf fortsetzen müssen. Es wäre

dumm, diese Gefahr zu unterschätzen. Allerdings sei ein

Anzeichen dafür vorhanden, daß die Unruhe beim Feinde

zunehme. Kühlmanns Rede beweise, daß die jüngste Frie-

densoffensive unfruchtbar geblieben sei. Der Grund

der Veränderung des Tones liege in der Tatsache, daß die

Kraftanstrengung der Amerikaner die Deutschen überraschte.

Die englische Arbeiterpartei beschloß mit 1,704,000 Stim-

men gegen 951,000, der Regierung den Burgfrieden zu

kündigen. Das ist keine Kriegserklärung an die Regie-

rung; die Partei will nur freie Hand haben für spätere

Entschießungen. Für die Notwendigkeit der Kriegsförderung

erklärte sich der Parteitag fast einmütig.

Rußland.

Die „Times“ melden aus Petersburg, daß bekannt

gegeben wurde, daß in den drei nächsten Tagen Brot oder

Kartoffeln nicht verabreicht werden. Die Bevölkerung

muß von Dörrgemüse leben. Männer und Frauen sinken vielfach erschöpft auf der Straße nieder.

Aus Moskau wird berichtet: Der erste Versuch, nach den Plänen Lenins bewaffnete Arbeiter zu verwenden, um Nahrungsmittel aus den Dörfern aufzutreiben, ist jämmerlich gescheitert. Die Bauern weigerten sich, Nahrungsmittel herauszugeben, töteten 27 Arbeiter, verwundeten 8 und nahmen die übrigen gefangen.

Ukraine.

In der Ukraine ist ein Landgesetz in Ausarbeitung begriffen, nach dem die großen Güter verschwinden werden. Die Semtrowerfassung soll umgearbeitet werden, um einen kräftigen Bauernstand heranzubilden.

Rumänien.

In der rumänischen Kammer wurde der Text des Friedensvertrags eingebracht, der schweigend angehört wurde. Einen Trost bildet die Rückkehr Bessarabiens zum Mutterlande.

Das rumänische Amtsblatt veröffentlicht einen von König Ferdinand unterzeichneten Amnestie-Erlaß. Es werden alle deutschen Staatsangehörigen, die wegen Vergehens zugunsten ihres Vaterlandes oder wegen Verstoßes gegen das Ausnahmegesetz für die feindlichen Staatsangehörigen gerichtlich verfolgt wurden, begnadigt. Allen deutschen Staatsangehörigen, die wegen der obigen Vergehen bereits verurteilt sind, wird die Strafe erlassen, ebenso allen denjenigen Deutschen, die sich während ihrer Internierung eine Beurteilung zugezogen haben.

Asien.

Die japanische Regierung soll beschloffen haben, den Wunsch der Ententemächte, in Sibirien zu intervenieren, abzulehnen.

Amerika.

Der bekannte russenfreundliche bulgarische General Dimitri hat eine hohe Stelle in der amerikanischen Armee erhalten.

Die Anleihekommision des Repräsentantenhauses hat das Befestigungsgesetz angenommen, das eine Anleihe von 5435 Millionen Dollar fordert. Das Programm umfaßt Ausgaben für die Landesverteidigung gegen deutsche Luftangriffe, für die Küstenverteidigung und hauptsächlich für die Erzeugung leichter Feldartillerie, die an der Westfront gebraucht werden soll. 1230 Millionen sind für schwere Geschütze bestimmt, die auf Eisenbahnen oder Motorwagen montiert werden sollen.

Aus dem Muldentale.

Waldenburg, 29. Juni. Mit dem 1. Juli wird es 40 Jahre, daß der „Waldenburger Anzeiger“ regelmäßig erscheint, nachdem am 18. Juni bereits die Buchdruckerei ihren Betrieb eröffnet hatte. Das Blatt erschien drei Mal wöchentlich, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Mit dem 1. Dezember 1878, dem Uebergange der Schönburgischen Gerichtsbarkeit an das Königreich Sachsen, mit dem das Amtsblatt der Schönburgischen Gerichtsämter, der in Glauchau erscheinende „Schönburgische Anzeiger“, den Titel „Glauchauer Zeitung“ annahm, erschien das Blatt täglich unter dem Titel „Schönburger Tageblatt und Waldenburger Anzeiger“. Die Buchdruckerei befand sich Anfangs Obergasse 19, siedelte später in die sogenannte alte Superintendentur in der Niederen Kirchgasse über und bezog am 1. Juli 1888 ein eigenes Heim Obergasse 38, in welchem sie sich jetzt noch befindet.

Am Dienstag Nachmittag 1/24 Uhr fand im Saale des Lindenhofes in Glauchau die Jahreshauptversammlung der Lehrerschaft des Schulaufsichtsbezirktes Glauchau statt. Nach Begrüßung der Versammlung durch den Vorsitzenden verbreitete sich derselbe in längerer Ansprache über den Gegenstand: Der Tüchtige und sein Anrecht, Grenzbestimmungen. Hierauf erfreute Herr Hilfslehrer Hennig aus Reichenbach die Versammlung mit dem Vortrage der Arie: So ihr mich von ganzem Herzen suchet, aus dem Oratorium „Elias“ von Mendelssohn-B. Herr Schuldirektor Schlund aus Meerane erhielt sodann das Wort zu seinem Vortrage über: Berufsberatung und Schule. Als 3. Verhandlungsgegenstand stand der anschauliche Vortrag des Herrn Grieseler-Glauchau über die Anlage und den Betrieb von Schulgärten auf der Tagesordnung. Schließlich gab Herr Schulrat Dr. Kraner noch folgenden Ueberblick: Im Jahre 1914 zählte der Schulaufsichtsbezirk Glauchau 435 Lehrkräfte, von denen heute noch 249 (57%) im Amte sind. Zum Heeresdienst sind 262 (60%) eingezogen. Davon sind 63 Lehrer (25%) zurückgekehrt. Gefallen sind seit 1914 30 Lehrer. Im Amte verstorben sind im letzten Jahre 2 Lehrer. In den Ruhestand sind 2 Lehrer und 1 Lehrerin getreten.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Zweimarkstücke außer Kurs gesetzt sind und nur noch bis mit 30. d. an öffentlichen Kassen umgetauscht werden.

Die Gewinnliste der 8. Geldlotterie des Landesauschusses der Vereine vom Roten Kreuz in Sachsen liegt in unserer Geschäftsstelle zur Einsicht aus.

Die 2. Klasse der 173. R. S. Landeslotterie wird am 10. und 11. Juli gezogen.

Mit dem 1. Juli tritt das allgemeine Tischwäscheverbot in Kraft. Davon werden alle Betriebe getroffen, die entgeltlich Lebens- und Genußmittel gewerbsmäßig verabsolgen.

Altstadt Waldenburg, 29. Juni. Der Seminarist Herr Gottfried Chares von hier mußte, erst 19 Jahre alt, im Kampf ums Vaterland sein Leben lassen. Sein Andenken in Ehren!

Altstadt Waldenburg, 29. Juni. Der Aufklärungsaus-

schuß für hiesige Gemeinde veranstaltet morgen Sonntag Abends 8 Uhr in der „Weintraube“ eine Kino-Abendunterhaltung. Die lebenden Bilder führen uns zunächst das herrliche, packende Filmwerk „Der Müller von Flandern“ vor Augen. In 3 Akten erhält man ein Bild davon, wie in dem schönen Flandern die Bewohner unter dem grausamen Kriege Hab und Gut hingeben müssen, wie deutsche Soldaten das herbe Leid zu lindern suchen. Deutschland sorgt nicht allein für den kriegsgefangenen Gegner, sondern sucht auch dessen Besitz zu schonen beziehungsweise wieder aufzubauen. Ein Familien-Lebensbild veranschaulicht, wie zwei Männer: der Deutsche und der Flamen, mit festem Händedruck sich finden, noch Feinde zwar, aber hoffentlich bald Freunde. Kinderhände geben ein zeitgemäßes Bild und zeigen uns, was Stadt und Land einander schuldig sind. Ins Kampfgetriebe führt uns der Film: Pioniere beim gewaltsamen Flußübergang, und die Kampfmittel, die englischen Tanks, sehen wir an unseren Augen vorüberziehend arbeiten. Ein Filmschwank genannt „Loyd George in Berlin“ gibt den Beweis, daß Humor in Kriegszeiten nicht ausgestorben ist. Ein vereinigter Männerchor von Altstadt Waldenburg und Waldenburg wird alte herrliche Volksweisen erklingen lassen. Ein Besuch des Abends wird sich lohnen. Genußreiche, freundliche Stunden im Dienste des Vaterlandes werden dem Besucher in guter Erinnerung bleiben. Der Keinertrag wird zu Gunsten der Gemeindefrankenpflege Verwendung finden.

Langenchursdorf, 29. Juni. Der Unteroffizier Herr Moritz Richard Lindner von hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und der Friedrich August-Medaille, fiel im Kampfe fürs Vaterland. Ehre seinem Andenken.

Die **Zwickauer Flugzeugfabrik** hat ihr Aktienkapital um 500,000 Mark, also auf zwei Millionen Mark, erhöht.

Aus dem Sachsenlande.

Ein deutscher Prinz, der bei der freiwilligen Krankenpflege im Westen tätig ist, schreibt der katholischen „Sächsischen Zeitung“ in Dresden: „Ich kann mir nicht vorstellen, daß die Franzosen nicht bald von den Engländern genug haben sollen. Ein König hätte längst übergenug von dieser Verwüstung seiner schönen Erinnerungsräume und dem Elend seiner Landsleute, das mit dem der unsrigen nicht im entferntesten zu vergleichen ist. Ehrgeiz und das Gefühl der Rache führt aber den Franzosen so sehr im Blute, daß wir uns vor ihnen nur retten können durch rücksichtslose Niederkämpfung und Kriegsschädigung. Diesem Ziel nähern wir uns stark. Deshalb hoffe ich auf baldigen Zusammenbruch Frankreichs.“

Wie der Rat in **Leipzig** mitteilt, findet die Kartoffelverforgung der Leipziger Einwohner mit dem 24. Juni ihr vorläufiges Ende, bis die Lieferung von Frühkartoffeln möglich ist. Es werden vorläufig Ersatznahrungsmittel ausgegeben. Zu einer gleichen Maßnahme muß auch die Stadt Burgkötter greifen, deren Rat bekanntgibt: Anstelle von Kartoffeln auf die für die nächsten Wochen fälligen 7 Pfd. Kartoffelarten sollen andere Nahrungsmittel verkauft werden.

Die Sammlung für die Ludendorff-Spende in **Chemnitz** hat 430,000 Mk. ergeben, darunter 41,600 Mk. der Haus- und Straßensammlung.

Im Kaufmännischen Vereinshaus in **Chemnitz** hielt Herr Dr. Schiele-Berlin einen Vortrag über Waffensieg und Wirtschaftskrieg, in dem er zum Zusammenschluß der erwerbstätigen Stände, der Bürger und Bauern, aufforderte. Auch die Beamten, die das Gefährliche einer kurzfristigen Verbraucherpolitik erkannt hätten, sollten sich anschließen zur Verteidigung der Freiheit des Wirtschaftslebens gegen Bürokratie und Zwangswirtschaft. Ohne ein gewisses Mindestmaß von Freiheit könne ein großes Kulturvolk nicht leben, nicht atmen und sich nicht nähren. Das gelte im Frieden und erst recht im Kriege.

In **Plauen** kam bisher zur Ludendorff-Spende der Betrag von über 60,000 Mk. zusammen, und zwar ohne die Haus- und Straßensammlung.

Als die Ehefrau Langer in **Limbach** von Einkäufen in ihre Wohnung zurückkam, fand sie ihren Ehemann leblos vor. Er hatte einen schadhaften Gashahn ausbessern wollen, ist aber durch das ausströmende Gas betäubt worden. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche sind ohne Erfolg geblieben.

Ein „schwerer Junge“ ist der 21jährige, aus **Dangenhessen** bei Berdau stammende Arbeiter Felix Konrad Will, der in der Zeit vom 10. August 1917 bis 8. April 1918 in Annaberg und dessen weiterer Umgebung nicht weniger als 23 schwere und 5 einfache Diebstähle, sämtlich in strafschärfendem Rückfalle, verübt hat. Das Gericht nahm ihn mit acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust in Strafe, auch wurde seine Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

Der 60 Jahre alte Steinbrucharbeiter Hermann Zentner wurde im Steinbruch bei **Grünau** von herabstürzenden Steinmassen so schwer verletzt, daß er noch auf dem Transport nach Wildenfels verschied.

Ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in der Munitionsfabrik in **Niederdorf** bei Stollberg. Der Schichtmeister R. Brennendorf war nach Auffstellung einer neuen Drehbank an der Transmission beschäftigt, glitt aber hierbei aus und schlug mit dem Kopf auf den Fußboden auf, wodurch er einen doppelten Schädelbruch erlitt, der seinen Tod herbeiführte.

Ein riesiger Waldbrand wütet schon seit Tagen im sogenannten Grünwalder Lauch, der Aktiengesellschaft Lauchhammer gehörig. Er ist bereits in das Waldgebiet der Kgl. Oberförsterei **Elsterwerda** übergesprungen.

Telegramme.

(Amtlich.) **Großes Hauptquartier, 28. Juni.**

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kege Tätigkeit der Engländer und Franzosen beiderseits der Somme. Auch in anderen Abschnitten zwischen Yper und Marne nahm das Artilleriefeuer am Abend zu.

Heute früh steigerte sich das Feuer des Feindes beiderseits der Lys, zwischen Balleuil und Bethune und südlich der Aisne zu größerer Stärke. Unsere Artillerie nahm den Kampf kräftig auf. In einzelnen Abschnitten haben sich Infanterie-Gefechte entwickelt.

Starker Fliegerangriff führte zu heftigen Luftkämpfen. Unsere Jäger schossen gestern 25 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon, unsere Fliegerabwehr Geschütze 5 feindliche Flugzeuge ab.

Hauptmann Berthold errang seinen 37., Leutnant Ewengardt seinen 29., Leutnant Ramey seinen 26. und 27. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister, Ludendorff. (W. L. S.)

(Amtlich.) **Berlin, 28. Juni, Abends.**

Wirdlich der Lys und südlich der Aisne kämpfen wir in der Abwehr heftiger Teilangriffe des Feindes.

(Amtlich.) **Berlin, 29. Juni.** Im Sperrgebiet des westlichen Mittelmeeres versenken unsere Uboote 4 Dampfer und 1 Segler von rund 21,000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

T. U. Basel, 29. Juni. Wie Havas aus Moskau meldet, ordnete der Rat der Volkskommissare die Mobilisation der Arbeiter von Moskau und Umgegend Jahrgang 1896 und 1897 an. Das Komitee beschloß die Bildung eines Spezialkorps für die Verteidigung der Bolschewikregierung gegen die gegenrevolutionären Anschläge. Nach einem Bericht des Pressebureaus landeten 3000 Mann Gegenrevolutionäre in einem Hafen des Schwarzen Meeres. Der Bericht gibt an, daß die Landung unter dem Schutze eines Kreuzers, eines Torpedobootes und eines Unterseebootes erfolge. (Zeff. Btg.)

T. U. Basel, 29. Juni. Nach einer Meldung aus London wird den „Times“ aus Peking vom 22. Juni telegraphiert: Die bolschewistischen Streitkräfte, die gegen Semenov marschieren, hätten Befehl erhalten, nach Irkutsk zurückzukehren, um in Westsibirien die durch die Gegenrevolutionäre bedrohten Stellungen der Sowjets zu verteidigen. Oberst Semenov, der aus Chargin Verstärkungen erhalten habe, sei gegen das Innere Sibiriens vorgerückt. Nach Mitteilungen, die in Peking eingetroffen seien, scheinen die Kirgisen sehr geneigt, sich den Truppen anzuschließen, die gegen die Bolschewik vorgehen. (Zeff. Btg.)

T. U. Genf, 29. Juni. Der chinesische General Kaulinshu erklärte einem Ausfrager des Erzstifts, daß Japan keine Truppen in China gelandet habe. Weiter erklärte der General, Chinas Kräfte in der Mandchurei seien 10 mal so stark als die der Bolschewiken. Japan und China seien sich über die Frage einer Intervention in Sibirien einig.

T. U. Zürich, 29. Juni. Aus Petersburg wird gemeldet: Die Kadettenpartei nahm den Namen Ordnungspartei an und hielt in Moskau unter Teilnahme von 400 Kadetten aus allen Orten eine Versammlung ab, in der die Aufrechterhaltung des Entente-Bündnisses beschlossen und die bewaffnete Intervention befürwortet wurde. Vertraulich wurden Mitteilungen über die erfolgreiche Tätigkeit Kerenskis gemacht.

Haag, 29. Juni. Im Londoner Rathause wurde der erste Jahrestag des Eintritts Griechenlands in den Krieg gefeiert. Churchill hielt hierbei eine Rede und sagte u. a.: Rußland sei nicht tot, Rußland werde niemals sterben. Amerikanische Männer drängten sich zu Hunderttausenden nach Frankreich. Italien habe erst kürzlich einen entscheidenden Sieg über die Reste der militärischen Kräfte Oesterreichs errungen. Es sei den deutschen Staatsmännern Kühlmann und Hertling nicht gelungen, ihre Besorgnisse zu verbergen. Trotz ihrer militärischen Erfolge seien die Deutschen sehr niedergeschlagen, während die Entente trotz ihrer Enttäuschungen mehr denn je entschlossen sei, bis zum Endsieg auszuhalten. Churchill schloß, daß der Endsieg unser sein werde.

Kopenhagen, 29. Juni. Vor seinem Auftreten in der Londoner Konferenz der englischen Arbeiterpartei soll sich Kerenski schon mehrere Tage in London aufgehalten haben. Er erschien plötzlich bei einem Essen, das Unterhausmitglied Branting zu Ehren gaben. Kerenskis Bemerkung, daß er nach Paris und Newyork weiterreise, scheint die Annahme zu bestätigen, das er in einer wichtigen politischen Mission unterwegs ist.

Stockholm, 29. Juni. Im „Sozialdemokraten“ spricht sich ein aus Petersburg zurückgekehrter Mitarbeiter auffallend offen über die Pläne aus, welche die Verbandsmächte mit dem anscheinend neuen Umwälzungen entgegenstehenden Rußland haben. Der Kernpunkt dieser Pläne ist die Mehrung und Vertiefung des Hasses gegen Deutschland. Als bester Boden hierfür werden die Nervosität und die Gärung bezeichnet, die unter der Arbeiterchaft wegen der in erschreckendem Umfange zunehmenden Hungersnot herrscht. Ohne Anregung von außen wird sich aber die Gärung bei der verzweifelten Apathie des russischen Proletariats nicht zu Laten aufrufen. Das Bolschewikentum fühlt sich bedroht und erwartet das Eingreifen der Deutschen zu seinen Gunsten. Geschähe dies, so würde Rußland der Schauplatz des Kampfes zwischen den Verbandsmächten und den Deutschen werden. (Röln. Btg.)

Goldankaufswoche in Sachsen

23. bis 30. Juni 1918

unter der Schirmherrschaft Seiner Majestät des Königs von Sachsen.

Sonntag, den 30. Juni, 11—1 Uhr vormittag

Goldankauf im Waldenburger Rathaus.

Weitere Annahme auch bei den Herren Uhrmachermeister Gaudlitz und Gürtlermeister Köhler.

Bei Werten über 5 Mark Gedenkmünzen; auch Goldstücke werden angenommen; für Goldketten gibt es eiserne.

Die Stärkung des Reichsgoldschatzes ist vaterländische Ehrenpflicht.

Bringe jeder, was er hat!

Die Goldankaufsstelle für den Amtsgerichtsbezirk Waldenburg.

Limetta

bestes ergiebigstes Erfrischungsgetränk
1 Liter Mk. 2.—
empfiehlt **Max Roth**, Adler-Drogerie.

Bestellungen auf
Steinkohlen, Briketts und Coak
nimmt an und beliefert
P. Otto, Schloßstraße 5.



Pferde-Verkauf!

Eine Auswahl erstklassiger
starker Arbeitspferde
stehen in Altstadt Waldenburg zu billigen
Preisen zum Verkauf.

Hartig & Winkler,
Fernsprecher Nr. 224.

Auktion.

Heute Sonntag, den 30. Juni, Nachm.
3 Uhr (Sommerzeit) sollen beim Gutsbesitzer
Florus Börnichen in Ziegelheim eine
Partie **Tische, Stühle, Bänke und Bier-
gläser** an Ort und Stelle meistbietend bei
sofortiger Barzahlung durch mich versteigert
werden. **Carl Stiller**, Versteigerer.

Kino-Abendunterhaltung

vom Aufklärungsausschuß des Kriegsamts Leipzig
in Altstadt Waldenburg
heute Sonntag, den 30. Juni 1918, Abends 8 Uhr im Gasthof „zur Weintraube“
in Altstadt Waldenburg.

Programm.

1. **Kinderhände.** (2 Akte.)
 2. **Pioniere beim gewaltsamen Flussübergang.**
 3. **Der Müller von Flandern.** (3 Akte.)
(Schenswertes Film-Schauspiel.)
 4. **Das Geheimnis des Tanks.**
 5. **Lloyd George in Berlin.** (Film-Schwank.)
- Ansprachen und gefangliche Darbietungen (Männerchor) der vereinigten Gesangsvereine Waldenburg und Altstadt Waldenburg.
Eintrittspreise: 75 Pfg. bezifferter Platz, 40 Pfg. unbezifferter Platz.
Vorverkauf in der Weintraube bis Sonntag Mittag und in der Vereinsbank bis Sonnabend Abend 6 Uhr.
Nachmittags 1/2 4 Uhr: **Kindervorstellung.**
Eintrittspreis: 15 Pfennige.

Die Verlobung ihrer Kinder
Else und Kurt
beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen
Eduard Küchler und Frau.
Aue i. Erzg., Mozartstr. 1.
Paul Scherf und Frau.
Chemnitz, Gießerstraße 49 II.
30. Juni 1918

Else Küchler
Kurt Scherf
grüßen als Verlobte.
Aue i. Erzg. Chemnitz.

Schützenplatz.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag ist
Berger's Reitschule geöffnet.

Um gütigen Besuch bittet nochmals

H. Berger.

Gasthof Niederwiera.

Heute Sonntag, den 30. Juni:

Große humoristische Abendunterhaltung

der altbewährten und berühmten **Altenburger Sängers**,
vornehmste Herrengesellschaft des Herzogtums Altenburg mit großartig gewähltem
Spielplan. **Lachen ohne Ende. 3 tolle Einakter.**
Eintritt im Vorverkauf 1. Platz 85 Pf. An der Kasse 1 Mk.
2. " " 60 " " 75 Pf.
Anfang 8 1/2 Uhr neuer Zeit.

Genüßreiche Stunden versprechend, laden ganz ergebenst ein
Berger. Altenburger Sängers.

Erbgericht Langenehursdorf.

Sonntag, den 30. Juni, und Montag, den 1. Juli,

große Karussell-Belustigung
Um recht fleißige Benutzung bittet
der Besitzer.



Hart und schwer traf uns die noch unfassbare Nachricht, dass unser heissgeliebter einziger Sohn, braver Enkel und Neffe, der **Seminarist**

Gottfried Chares

Einjähriger im Infanterie-Regiment Nr. 104,

im Alter von 19 Jahren sein junges, hoffnungsvolles Leben in schwerem Kampfe opfern musste.

In tiefstem Schmerze

Bernhard Rudolph und Frau **Luise** geb. Chares
zugleich im Namen der Angehörigen.

Altstadt Waldenburg, Juni 1918.

Von Beileidsbezeugungen bitten wir dankend abzusehen.

Prima Weißkalk u. Portland-Zement

empfiehlt
Oswald Nothe, Altstadt Waldenburg.

Eine höhere und freundliche **Parterre-Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, oder **1. Etage** mit 4 Zimmern, Küche, großem verschließbarem Vor-saal und sonstigem Zubehör steht zu vermieten u. kann sofort oder auch später bezogen werden. Waldenburg Sa. Obere Kirchgasse Nr. 71.

Die angekündigte Ladung **Kalk** wird morgen Montag Vormittag am Bahnhof entladen.

Oswald Nothe, Altstadt Waldenburg.

Bienenzüchter-Verein

Waldenburg und Umgegend.

Montag, den 1. Juli, abend 8 Uhr

Versammlung

in der **Reichskneipe**.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag
E. Küstner in Waldenburg.

Hierzu eine Beilage.

sowie die Sonntagsbeilage „Der Erzähler“

Gold und Silber.

„Gold und Silber lieb' ich sehr“,
„Sei's im alten Liebe.“
„Liebe deine Heimat mehr,
„Hilf zum Sieg und Friede!“

Also spricht das deutsche Herz,
„Mahnend stets aufs neue:
„Goldner über Not und Schmerz
„Strahl' die deutsche Treue.“

„Nicht! Sit gut auf dem Bod,
„Meist're deinen Wagen!
„Pade fest den Peitschenfod
„Wenn Messmacher klagen!“

„Deiner Kinder Zukunftslud
„Gilt es jetzt zu schmieden!
„Sebes Gold- und Silberstüd
„Näher rückt den Frieden!“

„Deine Brüder setzen ein
„Für dich Blut und Leben!
„Du mußt — willst du treu deutsch sein —
„Gold und Silber geben!“

Franz Grosholz.

P. K. Rosegger †.

Petri Kettenfeier Rosegger ist am 26. Juni in Kriegslach im steirischen Müritzale im Alter von 75 Jahren gestorben. Sein Geburtsort ist das Dörflein Alpl bei Kriegslach, wo er am 31. Juli 1843 das Licht der Welt erblickte. Die Wälder der Heimat waren schon früh die traute Umgebung des Knaben, der der herrlichen Natur seiner Heimat in seinen Werken späterhin heißen Dank für die Schönheit, mit der sie das junge Herz nährte, abzufassen suchte. Doch die Gesundheit Peters war allezeit zu schwankend, als daß er sich wie seine Vorfahren in die Lebensart eines Bauern hineingewöhnen vermochte. So versuchte er es denn mit dem Schneiderhandwerk, dem er mehrere Jahre hindurch treu blieb, bis seine ersten Poesien die Aufmerksamkeit eines Gönners, des Redakteurs der „Grazer Tageszeitung“ Albalbert Svoboda, erregten. Ihm hatte Rosegger es zu danken, daß er an der Grazer Handelsakademie und später auch an der Grazer Universität die Lücken in seiner Bildung ausfüllen durfte. Von nun an führt der Pfad des Dichters aufwärts zu Ruhm und Ehre, ohne je durch ein launisches Schicksal gehemmt zu werden.

Wir werfen rasch einen Blick auf die späteren Ereignisse aus des Dichters Leben. Zweimal war Rosegger verheiratet und beidemal schuf er sich ein Heim, das durch treue Freundschaft edler, bedeutender Männer geschmückt war. Vor allem sei Ludwig Anzengruber genannt, der stets ein reges Interesse für das Schaffen des jüngeren Nebenbuhlers bekundet hat. Im Jahre 1876 begründete Rosegger die Monatschrift „Der Heimgarten“, der nun das Organ wurde, durch das der reisende Dichter jahraus, jahrein zu seiner Gemeinde sprach, das Organ, das alles aufnahm, was von des Dichters Arbeit außerhalb des Rahmens seiner großen Werke abfiel. In fruchtbarer Schaffen an dieser Zeitschrift verlebte der Dichter den Winter regelmäßig in Graz. Dort hatte man dem verehrten Dichter zu seinem 50. Geburtstag ein schlichtes Haus zum Geschenk gemacht, ein äußeres Zeichen der Liebe, die der Jubilar in der steirischen Heimat genoss. Den Sommer verbrachte Rosegger in Kriegslach bei Müritzschlag, in nächster Nähe seines Geburtsortes.

„Mein Weiröcklein hat nie aus dem dürr'n Feu der Schulweisheit, immer nur aus dem grünen Gras des Lebens seine Nahrung gegraßt.“ Damit hat Rosegger selbst den Grundzug seines Schaffens treffend charakterisiert. Was er in enger Fühlung mit steirischem Volkstum erlebte, mit offenem Blick für die Probleme der modernen Kultur erschaut, wie sie sich in jener bäurisch-urwüchsigen Welt abspielten, all das hat in seinem umfangreichen Schaffen unmittelbaren Niederschlag gefunden. Bekenntnisse, Problemdichtungen und Heimatschilderungen, das ist es, was den breitesten Raum in Roseggers Werken einnimmt.

„Züfser und Hadbrett“ (1869) ist das erste Buch des Dichters. Unter der Lyrik dieses Gedichtbandes findet sich manches wohlgelungene Stücklein. Aber die Prosa wurde das Element Roseggers. „Tannenharz und Fichtennadeln“ (1870) und vor allem „Stoansteirisch“ (1885) sind schon Meisterwerke der Dialektdichtung. Zahlreich sind die Werke, in denen wir mit des Dichters Augen die schöne Umwelt betrachten dürfen. Genannt seien „In der weiten Welt“, „Am Wanderstabe“, „Hoch vom Dachstein“, „Volkleben in Steiermark“ (1870), „Sonderlinge aus dem Volk der Alpen“ (1875) und die Bekenntnisschriften „Waldheimat“, „Mein Weltleben“ (1898), die „Bergpredigten“ (1885), „Merke! Menschliches“ (1893). In diesen Werken lernen wir Rosegger als liebevollsten Schilderer auch der kleinsten Eigenschaften seiner Heimat und als gütigen, doch auch ernstlichen Priester und Volksanwalt kennen.

Der Bühne ist Rosegger außer mit dem Schauspiel „Am Tage des Gerichts“ ferngeblieben. Dies Werk konnte sich trotz mancher Vorzüge doch nicht neben den berühmten gewordenen Dramen Anzengrubers behaupten.

Wir gelangen nun zu den umfangreicheren Schriften und Romanen Roseggers, die seinem Namen dauernden Klang in der Geschichte der Literatur verbürgen. Auch

hier herrscht, wie in den Novellen und Stizzen, die größte Reichhaltigkeit des Stoffes. Rosegger war der Prediger und Lehrer seines Volkes und wie die Lehrhaftigkeit völlig in der reinen Poesie der geschilderten Begebenheiten aufgeht, das ist es, was die Besonderheit und den Reiz dieser Bücher ausmacht. „Die Schriften des Waldschulmeisters“, angebliche Aufzeichnungen eines verschollenen Schullehrers, bilden den Gipfelpunkt Roseggerscher Naturpoesie. Köstlich in ihrer innigen Schlichtheit sind sie das bekannteste Werk des Meisters geworden. „Leidpeters Gabriel“, reich an Reminiszenzen aus des Dichters eigenen Erlebnissen, ist an Bedeutung wohl neben den „Waldschulmeister“ zu stellen.

Zwei Romane zeigen uns Roseggers Stellung zu kirchlichen Problemen. Der Volksglaube im Kampf mit dem Dogma und mit der siegreichen, poesievollen Kultur, dies sind Themen der „Gottsucher“ (1883) und des „ewigen Dichtes“ (1897). Echtes, unverfälschtes steirisches Volkstum, das war des Dichters höchste Liebe und dem galt auch seine Sorge. Dies offenbart auch der Roman „Jakob der Letzte“ (1888), der eine fast väterlich zu nennende Liebe für den Bauernstand der Heimat atmet.

In dem zunächst entstandenen Werke „Martin der Mann“ (1889) betrat Rosegger als einer der ersten modernen Schriftsteller das Gebiet des symbolischen Romans; Gestalten von typischer Bedeutung treten uns in abenteuerlichen Erlebnissen entgegen. Dann wandte sich Rosegger, ohne eine didaktische Tendenz verbergen zu wollen, dem historischen Roman zu: „Peter Mayr, der Wirt an der Wahrheit“ (1891) ist die Verherrlichung des Tiroler Freiheitskämpfers, der wohl zu sterben, aber nicht lügen versteht.

Sächsische Goldankaufswache

vom 23. — 30. Juni 1918.

Wer Gold behält,
verkennt die Stunde.

Ludendorff.

Das Leben Deiner Söhne, des Vaters und des Gatten opferst Du in stolzer Größe dem Vaterlande — und das elende Metall Gold willst Du für Dich behalten? Kann es Blut aufwiegen? Kann es Tote wieder herausgeben? Nein! es wird Dich nur ins Gesicht schlagen, so oft Du es ansiehst und Dich Deiner eigenen Verachtung überlieferst.

Gold und Schmud kaufen jederzeit die Herren Uhrmachermeister Gauditz und Gürtlermeister Köhler an.

Morgen Goldankaufstag im Rathaus.

Die letzten Werke Roseggers sind ganz den religiösen Tendenzen gewidmet. Der Prediger tritt allmählich zu sehr in den Vordergrund, um einen reinen künstlerischen Genuß aufkommen zu lassen. „Erdsegen“ (1900), „Mein Himmelreich“ (1901), „Weltgift“ (1903), „S. N. R. S.“ (1905) sind die Werke seiner letzten Periode, die wohl ein Nachlassen dichterischer Kraft zeigen, aber doch eine seltene Lebhaftigkeit der Empfindung bewahrt haben.

Rosegger gehörte zu den produktivsten Schriftstellern der neuen Zeit, doch erweckte er stets von neuem das Interesse seiner Leser, da seine Jugendliebe unerschöpflich schien; seine Innigkeit und Einfachheit ist ein labender Quell in kalter Zeit, die an das Komplizierte gewöhnt ist. Rosegger gefiel sich ruhmvoll zu den großen Vertretern einer ferndeutschen Heimatkunst, als deren Führer ein Neuter und Anzengruber gelten!

Die Chemnitzer ehemaligen Waldenburger.

Waldenburg hatte am vorigen Sonntag, den 23. d., die Freude, eine größere Anzahl Mitglieder des „Chemnitzer Vereins ehemaliger Waldenburger“ hier begrüßen zu können. Mehr als 54 Erwachsene, sowie eine Anzahl Kinder waren im Verein früh 6.44 von Chemnitz Hbf. nach St. Egidien gefahren und von dort unter Gesang nach Ruhlschnappel, Tirschtal, Callenberg, durch die Wälder „Eule“ und „Ruhlskopf“ marschiert und vor 1 Uhr hier angekommen. Im Gasthof des Herrn Lahl in Ruhlschnappel hatten sie ihr Frühstück eingenommen und im „Plauenischen Hof“ in Callenberg ihre zweite Einkehr gehalten. Das Mittagmahl konnte aber infolge schwieriger Beschaffung von Lebensmitteln nicht gemeinsam gehalten werden und mußten sich die Teilnehmer auf die beiden Gasthöfe zum „Goldnen Löwen“ und zum „Deutschen Haus“ in der Stadt und auf den Gasthof zur „Weintraube“ in Altstadt Waldenburg verteilen, doch sind sie alle zufrieden gestellt worden.

Trotzdem das Wetter zu wünschen übrig ließ, sind unsere Landsleute doch nur eine kurze Zeit lang, bei der Wanderung durch die „Eule“ von einem Regenguß überrascht worden, das hatte aber die Stimmung unter ihnen keineswegs beeinträchtigt, denn in der gemeinsamen Nachmittags-Besprechung in Winklers Gasthaus in Grünfeld kam das frohe Gefühl, einige Stunden in der Heimat zu weilen, voll zum Ausdruck. Auf Einladung hatten sich die Herren Bürgermeister Dr. Nechenberg, Stadtrat Geiler, Stadtverordneten-Vorsteher Kirchhof, Stadtverordneter Jäh und andere Herren zur großen Freude unserer „Chemnitzer“ eingefunden und hier wurden nun mehrere Ansprachen gehalten. Herr

Schuldirektor Julius Otto gab seiner und aller Mitglieder freudigen Ueberraschung Ausdruck, daß es ihnen diesmal vergönnt sei, den Herrn Bürgermeister und einige andere Herren Stadtväter in ihrer Mitte begrüßen zu dürfen, erinnerte daran, welche Schönheit und Güte sein Heimatstädtchen besitze, forderte die Mitglieder zu immerwährender Liebe und Treue zur Heimat auf und brachte zum Schluß auf die fernere glückliche Zukunft Waldenburgs ein kräftiges Hoch aus. Herr Bürgermeister Dr. Nechenberg dankte für die Worte des Vorredners, hieß die ehemaligen Waldenburger als Oberhaupt der Stadt in der Heimat herzlich willkommen und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß gleichwie der Verein in Chemnitz alle in der Stadt, in Altwaldenburg und in Altstadt Waldenburg Geborenen als Mitglieder aufnehme, auch hier recht bald die Zeit kommen möge, in welcher die drei Gemeinden zur Vereinfachung vieler Arbeiten und Erriingung mancher Vorteile von einem festen Bande umschlungen seien und brachte sein Hoch auf ein recht bald zu erhoffendes größeres Waldenburg. Herr Robert Köhlig, der als zweiter Vorsteher zur Zeit den Verein leitet, weil der erste Vorsteher Herr Emil Pohlner aus Altstadt Waldenburg jetzt krank ist, betonte in seiner Ansprache das liebe Heimatgefühl, welches alle Mitglieder beselle, sowie die herzliche Freude, die Alle empfinden, wenn es hieße, daß unser Jahresausflug wieder einmal, wie aller zwei Jahre, nach dem geliebten Waldenburg unternommen werden sollte und forderte die Mitglieder auf, immer fest und treu am Verein zu halten. Er schloß seine Rede mit einem kräftigen Hoch auf das weitere Wachsen, Blühen und Gedeihen der lieben Heimatstadt Waldenburg. Herr Paul Otto, erinnerte daran, daß zwar bei Festsetzung des diesjährigen Ausflugs im Verein Stimmen laut geworden wären, die von einem Ausfluge in dieser harten und schweren Zeit und bei den schwierigen Verpflegungsverhältnissen und allerlei Nöten nichts wissen wollten. Dadurch aber, daß man zu Hause hocken bliebe, könnte man das Ende des Krieges auch nicht herbeiführen und gerade durch Wanderungen in Gottes freier, schöner Natur würden unsere Sorgen und Nöte viel schneller vertrieben. Er dankte den Vereinsmitgliedern für ihre zahlreiche Beteiligung am Ausfluge, dankte auch dem Herrn Bürgermeister und den anderen Herren Stadträten für die Ehre ihres Besuchs und regte an, die Stadtvertretung von Waldenburg möge die Abhaltung eines neuen Heimatfestes im Jahre 1923 in wohlwollende Erwägung ziehen. Nach der „kleinen Chronik“ von Hansmann sind dann 1000 Jahre nach Erbauung der Burg Waldenburg verfloßen und wenn wir auch jetzt noch volle 5 Jahre Zeit hätten, so gälte es doch nach dem alten Sprichworte: „Gut Ding will Weile haben“ rechtzeitig Interesse unter den „Waldenburgern“ und „Schönburgern“ zu erwecken. Es könnten auch rechtzeitig eine Reihe „Landsmannschaften“ in vielen Städten Sachsens gegründet werden. Sein Hoch klang aus auf das Wohl des Herrn Bürgermeisters und der städtischen Kollegien, die über das Wohl der Stadt zu beraten hätten und hoffentlich wieder ein solch schönes Heimatfest wie im Jahre 1904 vorbereiten würden. Von Seiten des Herrn Bürgermeisters wurde denn auch zugesagt, der Anregung Folge zu geben und die Sache demnächst weiter zu behandeln. Die Ansprachen fanden Abwechslung durch Herrn Oskar Edel, der in meisterhafter Weise einige Gedichte und einige Gesangsvorträge zu Gehör brachte und viel Beifall erntete. Abends 8.05 Uhr sind dann die lieben Gäste über Wechselburg zurück nach Chemnitz gefahren.

Aus dem Muldentale.

*Waldenburg, 29. Juni. Wir möchten nochmals darauf hinweisen, daß anlässlich der sächsischen Goldankaufswache die Goldankaufsstelle im hiesigen Rathaus von Sonntag, den 30. d., 11—1 Uhr offen gehalten wird. Es sei besonders hervorgehoben, daß auch Goldstücke eingewechselt und mit einer künstlerischen Plakette belohnt werden. Da die Stärkung des Reichsgoldbestandes von größter Bedeutung für das Durchhalten und den Sieg ist, möchte auch hier von dem Tage ein gutes Ergebnis erhofft werden. Alles Gold dem Vaterlande!

*— Wie aus zahlreichen Anfragen und Beschwerden hervorgeht, ist die Bevölkerung über Wiederverwendung des aus feindlicher Gewalt zurückgeführten Sanitätspersonals nicht unterrichtet. Diejenigen Heeresangehörigen, die im Sanitätsdienste standen, als sie in feindliche Hand fielen, rechnen nicht zu den Kriegsgefangenen im eigentlichen Sinne und dürfen vom Feinde nicht als Kriegsgefangene behandelt werden. Sie sollen ihre Berrichtungen im Sanitätsdienst unter feindlicher Leitung fortsetzen und in den Heimatstaat zurückgeschickt werden, sobald ihre Mitwirkung nicht mehr erforderlich ist. Nach ihrer Rückkehr dürfen sie im Heeresdienste zwar nicht mit der Waffe, wohl aber im Sanitätsdienste an allen Fronten wieder verwendet werden. Anders lautende Auskünfte oder Anweisungen beruhen auf Irrtum.

*— Die durchgehende Güterzugbremse wird jetzt von allen mitteleuropäischen Bahnen eingeführt. Man hat sich auf die Künze-Knorr-Bremse geeinigt. In Preußen sind dafür schon die ersten Mittel in das Anleihegesetz für 1918

eingestellt worden. Es ist anzunehmen, daß in nicht ferner Zeit die Güterzüge der mitteleuropäischen Bahnen mit durchgehender selbsttätiger Luftdruckbremse gefahren werden, wodurch nicht nur die Leistungsfähigkeit dieser Bahnen und ihre Betriebssicherheit wesentlich gesteigert, sondern auch andere betriebliche und überdies große wirtschaftliche Vorteile erzielt werden.

*— Die diesjährige Honigernte hält nicht, was vor einiger Zeit als Freudenbotschaft verkündet worden ist. Die Entwicklung der Bienenvölker im Frühjahr ließ Erwartungen auf eine reiche Honigernte zu. Die beim ersten Schleudern zutage getretene Enttäuschung mußte kommen bei den überaus ungünstigen Witterungsverhältnissen gerade während der besten Trachtzeit. Die lange anhaltende Trockenheit auf der einen Seite, wie die eifigen Nacht- und Morgenstunden machten es auch den volkreichsten und fleißigsten Bienenvölkern unmöglich, die Waben im Honigraum zu füllen.

*— Die Verlosungsliste Nr. 25 der Sächsischen Bodencreditanstalt Dresden betr. Verlosung von 3 1/2 % Hypothekenspandbriefen Serie II ist eingelaufen und kann in

unserer Geschäftsstelle, sowie in der Vereinsbank zu Colbitz, Geschäftsstelle Waldenburg, eingesehen werden.

— Eine wichtige Angelegenheit beschäftigt zur Zeit die Bevölkerung in Aue, die Frage der Erweiterung des jetzigen Friedhofes oder die Anlegung eines weiter von dem Reichbilde der Stadt entfernt liegenden neuen Friedhofes, auf dem außer den notwendigen Gebäuden auch eine Verbrennungsanlage errichtet werden kann. Als Sachverständiger ist Professor Högg aus Dresden gehört worden. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen.

— Durch eine Vereinigung von Kunstfreunden im Erzgebirge soll dem schon lange gefühlten Mangel eines Theatergebäudes mit Konzert- und Versammlungsräumen in Aue abgeholfen werden.

Kirchliche Nachrichten.

Am 5. Sonntag nach Trinitatis.

Waldenburg. Vorm. 10 Uhr Predigt über 1. Petrus 3, 8-15: Seiht dem Herrn, unserem Gott. Nachm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst über Matthäus 11, 20-24: Jesus schilt. Oberpfarrer Kaiser. — Wochenamt: P. Teucher.

Schwaben. B. 8 U. Predigtgottesdienst. Oberpfarrer Kaiser. **Alstadt Waldenburg.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. **Niederwinkel.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. **Langenchursdorf mit Falken.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst auf dem Friedhof zur Nachfeier des Johannisfestes mit Weihe des erneuerten Kreuzifixus (bei ungünstigem Wetter in der Kirche). 1/2 11 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jungfrauen. **Ziegelheim.** Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmittags 2 Kindergottesdienst.

Vereinsnachrichten.

Sonntag, den 30. Juni.

Waldenburg Jungfrauenverein. Abends 8 Uhr Versammlung. **Langenchursdorf mit Falken.** Abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Rätsel.

Nimm einer Stadt, die jetzt sehr bekannt,
Da sie umlobet vom Kriegsbrand,
Anfang und Ende. Den Rest zünte an,
Göttliche Däfte entsteigen ihm dann.

Auflösung des Rätsels in Nr. 144: Kammerzofen

Sparkasse Oberfrohna 3 1/2 % Tägliche Verzinsung.

Uebertragbarkeitsverkehr. — Strengste Geheimhaltung.

Kontrollmarken zur Sicherung gegen unberechtigte Abhebungen unentgeltlich.

Gasthof Kolosseum Remse.

Heute Sonntag

Theater-Aufführung des Bergknecht:
Treue um Treue. Patriotisches Volksstück in 3 Akten.

Hierauf: Trudchens Schatz. Schwanke in einem Aufzuge.

Eintrittskarten: Im Vorverkauf 60 Pfg. zu haben im Kolosseum. An der Kasse 10 Pfg. Aufschlag. — Anfang 1/2 9 Uhr.

Ergebnis laden ein **S. Samann, Verein Bergknecht.**

Neu! **Bekanntgabe.** Neu!

Habe die **Alein-Vertretung** des patent.
unzerbrechlichen Hartglassaugers,

welcher in 2 Größen hergestellt und
für Säuglinge und zahnende Kinder
unentbehrlich ist. „Für Milch und Brei.“

Diese Sauger sind von sämtlichen Ärzten und Professoren wegen ihrer hygienischen Vorzüge begutachtet. Der zahnende Prozeß geht auch leichter und schneller vor sich, als mit den feinerzeitigen Gummisaugern. Die Reinigung erfolgt mittels Geflügelfeder. Hochachtungsvoll!

Direktion des Konsumvereins Hohenstein-Er. u. U. E. G. m. b. H.
Stadt- und Landbezirksvertretung.
Händler und Wiederverkäufer gesucht.

Gute, reine durchgeworfene

Koksschlacken

(keine Kohlschlacken), vorzüglich geeignet zum Entwässern der Grundstücke und Wegeausbessern, hat laufend abzugeben

Gaswerk Hohenstein-Ernstthal.

Von heute Sonntag, den 30. d. M., stehen mehrere
eritklassige 3- und 4jährige,
sowie einige mittelalte

Arbeitspferde



in meiner Behausung zum Verkauf. Achtungsvoll

Paul Seimer, Pferdehandlung,
Benig, Fernsprecher 396.

Verreist.

Zahnarzt Schütze,
Glauchau.

Einen Einspänner-Tafelwagen hat zu verk.
Kurt Jacobi, Altstadt Waldenburg.

Tapeten u. Borden

empfiehlt **Weyers** Buch- u. Papierhandl.

Kleine schwarze Schürze am Montag
Mittag über den Markt verloren. Bitte
abgeben **Obergasse 8, 1 Treppe.**

Du schriebs so oft auf Wiedersehn, die Hoffnung ist dahin!

Hart und schwer traf uns die fast ungläubliche Nachricht, daß
unser lieber, guter, unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel und
unersetzlicher Bräutigam, der

Unteroffizier

Moritz Richard Lindner,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der
Friedrich August-Medaille,

durch ein Artilleriegeschoß sein junges Leben lassen mußte.

In tiefer Trauer

Linus Eifert, z. Zt. auf Urlaub, und Frau geb. Lindner,
Max Lindner, z. Zt. auf Urlaub, und Braut,
Elsa Lindner,
Anna Döhler.

Langenchursdorf, Reichenbach und Callenberg.

Du sankst dahin, wie Rosen sinken, wenn sie in voller Blüte stehn,
Und heiße, bittere Tränen fließen, weil Du so mußtest von uns gehn.
Wer hätte das von Dir gedacht, daß Du so früh zur Ruh gebracht?
Wir durften Dich nicht sterben sehn.
Wie magst Du Dich in letzter Stunde gesehnt nach Deinem lieben Heim!
Nun ruhest Du schon in fremder Erde, von uns sollst Du nie ver-
gessen sein.

Gewidmet von seinen lieben Angehörigen.

Solch edles Herz, wie ich durch Dich besessen,
Was mich unendlich reich und glücklich hat gemacht,
Für dieses, ach, da kenn ich kein Vergessen,
In meinem Herzen bleibst Du, guter Richard, ewig wach.

Gewidmet von seiner tiefbetrübten Braut Lene.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem so
schmerzlichen Verluste unseres in den schweren Kämpfen in Frank-
reich gefallenen unvergeßlich teuren Sohnes, Bruders und Schwagers,
des

Gefreiten Willy Rüger,

sagen wir hierdurch allen unseren **herzinnigsten Dank.**
Ziegelheim, den 27. Juni 1918.

Die trauernde Familie **Bernhard Rüger**
zugleich im Namen aller trauernden Angehörigen.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern
Mittag mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater
Bruder und Onkel, der **Privatier**

Jakob Uhlig

im 79. Jahre nach langen schweren, mit Geduld ertragenen Leiden im
St. Jakob-Hospital in Leipzig ruhig verschieden ist.

Neukirchen den 28. Juni 1918.

Um fittes Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einäscherung unseres lieben Entschlafenen findet Montag Nach-
mittag 3 Uhr auf dem Südfriedhof in Leipzig statt.
Blumenschmuck wird auf Wunsch des Entschlafenen dankend abgelehnt.